Grünberger Wochenblatt.



22. Jahrgang. **№ 48.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 15. Juni 1846.

Stadtverordneten-Beschlüsse aus der Verwaltungsperiode vom 17. Juni 1845 ab bis dahin 1846.

Sitzung vom 9. Juni 1846.

Anwesend 34 Mitglieder.

1. Es ward auf den Antrag des Magistrats in Ertheilung des Bürgerrechts an den Hutmacher Carl August Brauner aus Züllichau gewilligt.

2. Magistrat legt das Protokoll v. 29. Mai d. J. über Revision der Sparkasse zur Kenntnißnahme vor.

Nach demselben betrug bis dahin die

	rtlr.	sg.	pf.
Einnahme	1331 rtlr.	29 sg.	3 pf.
Ausgabe	677 =	22 =	8 =
und es blieben . . .	634 =	6 =	7 =
mit dem Bestande aus dem Revisionsprotokolle vom 27. April c. . . .	629 =	12 =	10 =
zusammen	1263 =	19 =	5 =
Hiervon wurden auf Hypothek ausgeliehen 700 rtl. in denen jedoch 100 rtlr. stecken, die Rendant vorgeschossen und die schon oben mit in der Ausgabe begriffen sind, daher vom Bestande nur abzuziehen sind	600 =	— =	— =
so daß im Deposito-Bestand verbleibt	663 =	19 =	5 =

Es ward hiergegen von der Versammlung nichts zu erinnern befunden.

3. Mittelst Verfügung vom 7. Juni d. J. trägt Magistrat an, in die Stelle der am 15. Juni d. J. ausscheidenden Mitglieder der Schulendeputation, nämlich der bisherigen Stadtverordneten: Hrn. Aug. Mühle und Hrn. David Prüfer, zwei anderweite Mitglieder für die städtische Schulendeputation aus der Mitte der Stadtverordneten zu erwählen.

Mit dieser Wahl ward vorgegangen und es wurden die Stadtverordneten: Hr. Apotheker Hellwig und Hr. Tuchfabrikant Ad. Pilz einstimmig zu Mitgliedern der Schulendeputation erwählt, hierüber ein besonderes Wahlprotokoll aufgenommen und solches mit der vorher entworfenen Candidatenliste dem Magistrat, behufs Einholung höherer Bestätigung und resp. sonstigen weitern Verfügung zugestellt.

4. Bei dem diesjährigen Ausscheiden des Hrn. Stadtverordneten Aug. Mühle aus der Versammlung, trägt Magistrat mittelst Verfügung vom 7. Juni c. an, da Herr Mühle zugleich aus der Versammlung abgeordnetes Mitglied des Sparkassenkuratorii ist, in dessen Stelle ein anderweites Mitglied für das Sparkassenkuratorium aus der Mitte der Versammlung zu wählen. Hierzu ward der Stadtverordnete Herr Kaufmann und Fabrikbesitzer Eichmann einstimmig erwählt und dies dem Magistrat angezeigt.

5. Der Vorsitzende des Magistrats, Herr Bürgermeister Krüger, hat zur Hauptrevision des Stadtforstes einen Termin auf Donnerstag, den 11. Juni d. J., angesetzt und angetragen: außer dem Stadtverordneten-Vorsteher und Protokollführer, so wie außer der bestehenden Forstdeputa-

tion, noch eine besondere Revisionsdeputation aus der Mitte der Versammlung zu erwählen und namhaft zu machen.

Zu dieser besondern Deputation wurden darauf erwählt die Stadtverordneten: Hr. August Mühle, Hr. Gleinig, Hr. Wilh. Pilz, Hr. Leutloff, Hr. Severin sen., Hr. Wilhelmi, Hr. Below, Hr. Carl Köhler, diese mit dem Revisionstermine bekannt gemacht und von dem Wahlergebniß dem Magistrate Kenntniß gegeben.

6. Magistrat fragt bei der Versammlung an: ob in der Hutungs-Ausweisungs-Sache einiger Bauern zu Kühnau die bisherigen städtischen Abgeordneten in Separationssachen ebenfalls bevollmächtigt oder ob in dieser Sache besondere Bevollmächtigte bestellt werden sollen.

Die Versammlung hält es für zweckmäßig, daß die Abgeordneten der Stadt in den übrigen Separationssachen auch in der oben bezeichneten Sache beauftragt werden, daher angetragen ward, auf sie die Vollmacht auszustellen.

7. Der zum Bezirksvorsteher für den 7. Bezirk erwählte Sattlermeister Herr Jedeck war bisher Bezirksvorsteher-Stellvertreter in diesem Bezirke. Auf magistratualischen Antrag ward daher heut der Tuchfabrikant Hr. Carl Pätzold zum Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 7. Bezirk auf sechs Jahre erwählt.

8. Die Stadtverordneten zu Sagan theilen der Versammlung ihre Verhandlungen aus dem ersten Halbjahr 1846 zur Nachricht und mit dem Gesuch um Gegenseitigkeit mit. Diese ward von der Versammlung zugesagt.

Hiermit schlossen die Berathungsgegenstände der heutigen Sitzung, mit derselben aber auch zugleich das Geschäftsjahr der Stadtverordnetenversammlung pro Juni 18⁴⁵/₄₆, und es scheidet mit dem Schlusse dieser Sitzung das älteste Drittheil der Stadtverordneten aus der Versammlung. — Der Herr Vorsteher schloß daher die Sitzung mit einer angemessenen Anrede an die Versammlung, sprach derselben seinen Dank für treue Mitwirkung zum gemeinsamen Zweck aus, hob insbesondere die Friedlichkeit und das treue Zusammenwirken mit der verwaltenden Communalbehörde hervor, welche dies Geschäftsjahr ausgezeichnet, und entließ hierauf das ausscheidende Drittheil der Versammlung, so wie die zeitigen Vorstandsmitglieder ihrer bisherigen Pflichten und die Versammlung trennte sich mit ausgesprochenem Danke an ihren bisherigen Vorstand.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Die Geschichte eines Guingham-Regenschirms.

Unter den Erfindungen, die wir dem neueren Vervollkommnungsgeist verdanken, ist eine, die von Vielen für unentbehrlich gehalten, mir immer ganz widerwärtig gewesen ist; es ist die der Regenschirme. Ich will nicht untersuchen, wann, wie und durch wen diese mir so unangenehme Maschine erfunden worden ist; ich will mich nur darauf beschränken, die zahlreichen Unannehmlichkeiten oder vielmehr die wahrhaften Calamitäten zu erzählen, die mir aus dem Besitz eines Parapluies entstanden sind.

Es lebt wohl Niemand, der nicht einmal oder das anderemal schon seinen Regenschirm verloren, vertauscht oder gestohlen bekommen hat, Niemand, der nicht weiß, wie schwierig es ist, mit einem offnen Regenschirm durch eine belebte Straße zu gehen, ihn auf der Imperiale eines Postwagens oder bei starkem Wind, beim Einbiegen in eine andere Straße, zu halten, Niemand endlich, der nicht das Unscheinbarwerden eines schönen noch ganz neuen Regenschirms beklagt, oder durch einen unvorsichtig getragenen Regenschirm einmal molestirt worden wäre. Ich erinnere mich bei der Gelegenheit, von einem vor einigen Jahren publicirten Werk gehört zu haben „über die Kunst, seinen Parapluie zu tragen," welches durch erklärende Tafeln die verschiedenen Arten erörtert, welche ein Fußgänger beim Tragen des Schirms in Anwendung bringen kann, um die zu belästigen, welche an ihm vorübergehen. Bei allen den vielen Unannehmlichkeiten, die der Gebrauch des Regenschirms im Allgemeinen hat, giebt es noch einige von ganz besonderer Art, die nicht leicht Jemand außer mir erfahren hat.

Eine übel verstandene Oekonomie war die Ursache aller meiner Leiden. Im Jahre 1845 schlenderte ich eines Tages in der Straße von *** herum. Ein mit Wolken bedeckter Himmel ließ einen heftigen Regen erwarten. Da fielen meine Blicke auf einen Laden, in dem alle mögliche Gegenstände wohlfeil zu verkaufen waren. Ich sah ganz unwillkürlich und schweigend die lange Liste der den Kauflustigen angebotenen Dinge durch und machte mich eben bereit, in einem Wagen Schutz gegen den plötzlich einfallenden Regen zu suchen, als mir einfiel, ich könnte ja denselben Zweck durch den Ankauf eines Regenschirms erreichen; ein solcher würde mich kaum mehr kosten, als ein Fiacre und bliebe mir für immer während ein Wagen....; doch es wäre unnütz

das Räsonnement weiter zu führen, und ohne länger mich zu bedenken, trat ich in den Regenschirmladen. Der Kaufmann beeilte sich, meine Wünsche zu befriedigen; er entfaltete vor mir eine ganze Armee von seidenen und baumwollenen Parapluies in allen möglichen Farben. Wenn ich mir einen von Seide kaufe, dachte ich, so ist er bestimmt nach drei Tagen verloren, und es ist ja doch nur Oekonomie, die mich hierher führt. Indem ich also rechnete, wendete ich meine Augen auf die bescheidene baumwollene Waare, die vom Kaufmann anfangs über Seite gelegt, weil er dachte, ich zöge Seide der Baumwolle vor, nun auf einmal ein Gegenstand seiner Anpreisungen wurde. Meine Wahl fixirte sich bald auf einen grünen Guingham, und wenn ich dem Kaufmann in der Schilderung aller seiner guten Eigenschaften, seiner Dichtigkeit, seiner Undurchdringlichkeit geglaubt hätte, so wäre er ein Wunder menschlicher Industrie gewesen. Sei dem wie da wolle, sein Geld war er werth. Sein Geld! ich schäme mich, es zu gestehen, er kostete nur einen Thaler! Im ersten Augenblicke war ich sehr zufrieden mit meinem Kauf; ich entfaltete mit großem Wohlgefallen meinen neuen Ankauf, und trat keck auf die Straße hinaus, um ihn zu probiren.

Mein Weg war weit und ich hatte hinreichende Zeit, die Widerstandsfähigkeit meines Schirms gegen den Regen zu erproben. Das Resultat genügte mir vollkommen. Ich war also zufrieden mit meinem Besitzthum und glaubte, ich würde es auch immer bleiben; eine Täuschung, die mir gar zu bald deutlich wurde. Die lebhaften Hoffnungen, mit denen wir einen neuen Freund, ein neues Projekt begrüßen, werden in der Regel gar bald heruntergestimmt; die Geschichte meines Parapluies liefert einen schlagenden Beweis für diese Wahrheit.

Während der ganzen folgenden Woche war ich fortwährend ganz glücklich mit meinem Kauf. Er that mir und meinen Freunden die allerbesten Dienste und man fand ihn immer neben der Wanduhr des Vorzimmers für den Fall der Noth. Nach einigen Tagen aber hatte der Regen den trügerischen Glanz des Stoffs weggenommen und meine Bewunderung schwand mit ihm. Meine Gleichgültigkeit ermuthigte bald die Dienerschaft zu allerlei Freiheiten. Sie nahm ihn einigemal ohne Erlaubniß, um in der Geschwindigkeit einen Auftrag zu besorgen, und ließ ihn bei der Rückkehr auf seinem gewöhnlichen Platz ohne die nöthige Vorsicht trocknen. Der Umstand, daß ich dies ungestraft ließ, verleitete zu öfteren Wiederholungen, und bald war mein armer Regenschirm ein Gemeingut geworden. Ich duldete es, denn, als eines Tages der Beiname „der Guingham-Mann" mir zu Ohren gekommen war, verlor ich die Lust, mich überall hin von einem so unzertrennlichen Gefährten begleiten zu lassen. Meine natürliche Abneigung gegen dieses Regenschutzmittel erwachte aufs Neue, ich hatte von jeher nur mit Widerwillen ein solches getragen, es hinderte mich nur im Gehen, ich konnte nicht nach den Fenstern sehen, kurz, es war mir auf jede Weise lästig. Diese Rückkehr meiner Antipathie entsprang, ich muß es gestehen, vorzugsweise aus dem veränderten Aussehen meines Regenschirms. Durch die Einwirkung des Regenwassers, durch die Berührung mit schmutzigen Händen war seine ursprüngliche Farbe nach und nach eine ganz andere geworden; die Nässe hatte die graziöse Symmetrie, mit der sich seine Arme bogen, zerstört; der messingene Ring ging nur noch schwer über den dicker gewordenen Umfang, und der Rost hatte die Feder verdorben; am Ende war er in einem Zustande, daß ich die Oekonomie zum Teufel jagte und mich lieber durch und durch naß regnen ließ, als daß ich denselben nahm.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

In Nordamerika hat ein Richter in einer Klagesache entschieden, daß ein dreimaliges Gespräch mit einem Mädchen so gut wie ein Eheversprechen sei und daß, wenn der Mann sie nicht zu seiner Frau mache, sie ihn wegen Nichterfüllung des Eheversprechens gerichtlich belangen könne. Gott sei Dank, daß der Mann nicht in Deutschland wirkt! — Die Scheidung ist freilich in den Vereinigten Staaten auch sehr leicht und in Folge rascher Scheidung und Wiederverheirathung kam kürzlich in Washington ein seltsamer Fall vor. Ein Mitglied der Repräsentantenkammer trug auf Scheidung von seiner Frau an, der er Schuld gab, sie besitze die Tugend der Penelope nicht. Das Gericht erfüllte seinen Wunsch und gleich darauf verheirathete sich der Geschiedene von neuem. Die erste Frau aber, die sich keines Fehlers bewußt war, protestirte gegen das Urtel, das ihre Ehre gebrandmarkt hatte und appellirte an einen höhern Gerichtshof, der denn auch wirklich die ausgesprochene Scheidung für null und nichtig erklärte, so daß der Mann jetzt im **rechtmäßigen Besitze von zwei Frauen** ist.

*In London erregt eben eine geheimnißvolle Angelegenheit, welche große Aehnlichkeit mit dem bekannten Bletry'schen Prozesse hat, allgemeines Aufsehen. Vor ungefähr zwei Jahren wurde in Liverpool der Eisenbahn eine an Dr. Hunters in London adressirte Kiste übergeben und die Fracht vorausbezahlt. Trotz aller Nachforschungen konnte man in London den Adressaten nicht ausfindig machen und die Kiste wurde nebst vielen andern Gegenständen bei Seite gestellt. Vor einigen Tagen hielt man eine Revision und die Zollbeamten bemerkten jene Kiste. Sie wurde geöffnet und man fand darin drei Leichname, den eines Mannes und die einer Frau und eines Kindes. Sofort wurde nach Liverpool geschrieben, aber man konnte nichts weiter ermitteln, als daß die Kiste richtig, aber ohne Angabe des Absenders, in den Büchern eingetragen war. Jetzt hat die Criminalbehörde Untersuchungen angestellt.

*Im Berliner Intelligenzblatte ist folgende Parodie der vielen Heirathsgesuche zu lesen. „Hundegesuch. Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege sucht mein Hühnerhund aus gänzlichem Mangel an hündischer Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin von ächter Race — wo möglich auch guter Erziehung. Auf Vermögen wird ausnahmsweise nicht gesehen, wohl aber auf Schönheit und Tugend. Die Besitzer solcher hundemäßiger Huldgöttinnen wollen mit Vertrauen sub. S. 114 ihre Adressen im Intelligenzcomptoir abgeben, auch geneigtest hinzufügen, ob und welche standesmäßige Erziehung dieselben bereits genossen haben und welcher Preis begehrt wird. Eugenius."

*Vor einigen Tagen sagte in Pesth ein Stubenmädchen ihrer Frau auf, weil sie deren tyrannisches Wesen und wunderliche Launen nicht länger ertragen konnte. Des andern Morgens, als das Stubenmädchen den Kaffee brachte, roch die gnädige Frau dazu und schrie laut auf: „Du hast Gift in den Kaffee gethan, augenblicklich trink ihn selbst!" Das Stubenmädchen goß sich ganz ruhig den Kaffee in die Tasse, zuckerte ihn recht gut, trank ihn ganz phlegmatisch, und dankte recht artig der Gnädigen für's Dejeuner. Aber die Gnädige war um ihr Frühstück gekommen, entlud nun ihren Hunger in Flüchen und Prügeln an dem unglückseligen Stubenmädchen und zog ihr das Frühstück vom Lohne ab. Jetzt stehen Beide vor Gericht. Es giebt sehr viel schlechte Dienstboten, aber auch ziemlich viel kuriose, „gnädige Frauen!"

*Unser Schlesien, das Land der Wunder, hat wieder einen neuen Wunderdoctor. Prießnitz in Gräfenberg ersäuft seine Kranken fast in Wasser, während der neue Aesculap Schroth in Lindenwiese bei Freiwaldau seine Kranken fast verdursten läßt. Er curirt nämlich nur durch altbackne Semmeln, ohne die Kranken etwas trinken zu lassen. So hat er unlängst einen Mann, der, nachdem sich seine Frau durch den Genuß von Morcheln, unter denen giftige gewesen sein mögen, vergiftet hatte, in Wahnsinn verfallen war, durch seine trocknen Semmeln gänzlich geheilt! Wenn es wahr ist, wird es wieder Anstalten aller Orten geben, wo mit Semmeln geheilt wird, und die diversen leerwerdenden Wasserheilanstalten lassen sich dann gleich trocken legen.

Zweisilbiges Räthsel.

(Eingesandt.)

Von meiner Ersten giebt's verschiedene Sorten,
Die man gebraucht zum Hören, Sprechen, Sehn;
Ich wachs' im Wasser und an feuchten Orten,
Und dien' zum Schießen, wie auch oft beim Gehn.
Von mir empfängst Du, Leser, süßen Zucker,
Und mit mir Schläge mancher arme Schlucker.

Die Zweite ist Asyl für jene Sänger,
Bei denen man umsonst nach Noten fragt:
Verliebten Herzen wird so bang und bänger
In mir, wenn Philomele schmelzend klagt;
Doch freien Mannes Brust wird in mir weiter:
Er hat den Freund, nicht Liebe, zum Begleiter.

Mein Ganzes wird, wie ich es jüngst gesehen,
Sehr gern und oft — zum Rendez-vous gebraucht
Von jungen Leuten, wenn, bei Liebesflehen,
Die Abendsonn' in finst're Wolken taucht,
Die rosa-lichte Strahlen dann entsenden
Und Vieler Menschen Tagewerk beenden.

(Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Die Glocke.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 15. Juni 1846.

22. Jahrgang. Nro. 48.

Angekommene Fremde.

Den 6. Juni. Im deutschen Hause: Hr. Kfm. Ertel a. Berlin u. Mad. Kühl a. Liegnitz. Den 8. Hr. Kfm. Hennig nebst Familie a. Forste. In den drei Bergen: Hrn. Kfl. Bauendahl, v. Lennep, Scholten, v. Werden, sämmtl. aus Breslau, Schlicke u. Wittig a. Bremen u. Krebs a. Frankfurt a/O. Frl. Andersohn nebst Carl Pohl a. Berlin. Den 9. Freifrau v. Richthofen a. Jauer. Im Adler: Hrn. Kfl. Wolff a. Berlin u. Sonne a. Schweidnitz. — Den 11. In den drei Bergen: Hrn. Gutsbesitzer Scharwenka nebst Schwester u. Nichte a. Letschin. Dr. Winkler u. Postsekretär Fuhrmann aus Züllichau. Im deutschen Hause: Hr. Pastor Kretschmer nebst Familie a. Bobersberg. — Den 12. Im Adler: Hrn. Kfl. Bredow aus Leipzig u. Obermann a. Stettin. — Den 13. Im Grünbaum: Hr. Bretschneider aus Glogau und Handelsm. Schulfader a. Grätz.

Dem betheiligten Publikum machen wir hierdurch bekannt, daß unser Johannis-Jahrmarkt, welcher im Kalender auf den 3. Juli angesetzt ist, nicht an diesem Tage, sondern **Mittwoch den 1. Juli c.** abgehalten werden wird.

Rothenburg a/O., den 16. Juni 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der hiesigen christ-katholischen Gemeinde gereicht hiermit zur Nachricht, daß

1) Mittwoch den 17. d. M. früh 9 Uhr das einjährige Stiftungsfest hiesiger Gemeinde durch Abhaltung des Gottesdienstes feierlich begangen werden wird;
2) Gesangbücher gebunden zu 8 Sgr. bei den Vorstehern A. Schiller und Pfaffenschläger sen., sowie dem Aeltesten Hrn. Scheithauer, desgl.
3) Gemeinde-Verfassungen à 2 Sgr. 6 Pf. und Liturgien à 1 Sgr. 6 Pf. noch beim Küster Hrn. Schneidermeister Krug zu bekommen sind, und
4) bei der am 2. d. M. stattgefundenen Wahl die Unterzeichneten zu Vorstehern und die Herren Scheithauer, Ginella und Kärgel zu Aeltesten für das laufende Jahr 1846 bis 1847 gewählt wurden.

Der Vorstand.

Quack. A. Schiller. Pfaffenschläger sen.

Brennholz- und Reifstäbe-Verkauf.

Es sollen auf dem Fürstl. Forstrevier Poln.-Nettkow folgende Stockhölzer, Reisig und Reifstäbe in einzelnen und kleinen Parthieen öffentlich meistbietend verkauft werden:

202½	Klafter	weißbuchen Stockholz,	
4¼	=	rüstern	=
300	Schock	weißbuchen Reisig,	
4½	=	weidene weiße	Mittelreifstäbe,
46¾	=	=	= Viertelreifstäbe,
98	=	=	= Kleinestäbe.

Hierzu steht Termin auf den

16. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr

in dem Forsthause zu Neu-Nettkau bei Rothenburg a/O. an, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden. Das Kaufgeld wird im Termine gleich baar erlegt und sind die übrigen Bedingungen, so wie die Taxe, täglich in dem Forstamte Neu-Nettkau einzusehen, wo auch gleichzeitig für die Vorzeigung der Hölzer und Reifstäbe gesorgt werden wird.

Neu-Nettkau, den 6. Juni 1846.

Das Fürstl. Forstamt Neu-Nettkau.

Bekanntmachung.

Am 15. d. M. Vormittags 10 Uhr soll in der Tschausdorfer Waldbude die Grasnutzung

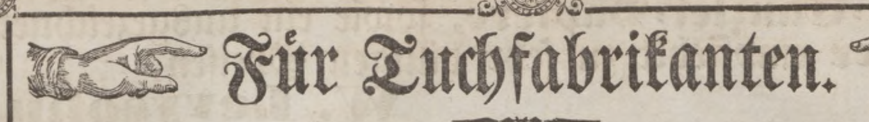
1) in der Thiemendorfer großen Püre,
2) in dem schmalen Elsbruch bei Vietzke's Birnbaum, unter dem Thiemendorfer Felde,
3) im Eichelgarten bei der Beschim, und zwar einschließlich der Streunutzung,
4) auf dem Münch und dem, dem Schweinewerder gegenüber belegenen Werder,
5) auf dem freien Platze vor dem alten Gehege,
6) in der 3ten, 4ten und 5ten Parcelle auf der Treibe,
7) in der Buchenschonung,
8) im Eichelkamp,

meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtzeit wird mit Ausnahme der unter 6 gedachten Wiesenflächen, welche nur auf 1 Jahr zur Verpachtung kommen, auf 6 Jahre gestellt. — Endlich sollen auch einige Gebinde des Sommerstalles, welche sich zur Aufbewahrung von Heu eignen, verpachtet werden. — Crossen, den 7. Juni 1846.

Der Magistrat.

Lorenz. Kastner.



Für Tuchfabrikanten.



Ein großes Gewölbe nebst Comptoirstube, wie auch mehrere kleine Verkaufslokale, sind zur kommenden Messe billig zu vermiethen bei

M. F. Blumenthal
in Frankfurt a/O.
Große Scharrenstraße.

Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis zum 31. Juli d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (**also ein geringes Porto nicht scheuen**), ein **sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeldlich zu machen.**

Lübeck, im Juni 1846.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308.

Einem, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Menschen, Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Handlung (Materialwaaren-Geschäft) in Glogau zu erlernen, weiset die Expedition d. Blattes eine sogleich zu besetzende offne Stelle nach.

Eine Badewanne ist zu verleihen oder zu verkaufen in der Todtengasse Nr. 52.

Bei W. Levysohn in den drei Bergen ist erschienen:

Das Buch
für
Polterabende.

Ein Cyclus neuer und gemüthlicher Polterabendscherze
von
Castor & Pollux.
Preis broch 10 Sgr.

---

59 Zimmersprüche
beim
Richten von Gebäuden jeder Art,
in Prosa und in Versen,
von
W. Adami.
Preis 15 sgr.

Maurer- und Zimmermeister haben bis jetzt über den Mangel eines solchen Werkes geklagt. Hier wird ihnen ein solches geboten., das gewiß allen Anforderungen entspricht.

Schreibe-Bücher,

liniirte und unliniirte, empfiehlt

W. Levysohn,
in den 3 Bergen.

Weinverkauf bei:

Wilhelm Wahl vorm Oberthor 44r 4 sgr.
Wittwe Förster, Grünbaumbezirk 45r 4 sgr.
Porzellanhdlr. Großmann, Buttergasse 4 sgr.
Brosig in der Buttergasse 45r 4 sgr.
Franz Stolpe, Niedergasse 45r 4 sgr.
Böttcher Freinzker in der Mittelgasse 4 sgr.
Wittwe Windmüller Förster 45r 4 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 2. Juni. Verst. Fleischhauermstr. Joh. Friedrich Rehagen eine Tochter, Juliane Friederike Dorothea.

Getraute.

Den 10. Juni. Sattler- und Wagenbauermstr. August Ferdinand Schultz, mit Jgfr. Caroline Juliane Amalie Hartmann. — Den 11. Zukünftiger Gärtner Joh. Gottfr. Marsch in Sawade, mit Anna Elisabeth Gladus daselbst.

Marktpreise vom 26. Mai 1846.

Namen der Städte.	Waizen.						Roggen.						Gerste.						Hafer.						Erbsen.						Kartoffeln.					
	hoher.			niedr.			hoher.			niedr.			hoher.			niedr.			hoher.			niedr.			hoher.			niedr.			hoher.			niedr.		
	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.
Sagan .	2	22	6	2	12	6	2	1	3	1	26	3	1	26	3	1	21	3	1	11	3	1	6	3	2	3	9	1	25	—	—	20	—	—	16	—
Glogau . .	2	11	6	2	3	9	1	26	—	1	25	—	1	20	—	1	17	—	1	6	6	1	3	—	1	21	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—
Neusalz .	—	—	—	—	—	—	1	27	6	—	—	—	1	15	—	—	—	—	1	5	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Mittags 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.